

UWE DONATH, ARNO LEYE

Pilgern im Oderbruch

Uwe Donath ist Vorstandsmitglied und Regionalbetreuer im Förderkreis Alte Kirchen Berlin-Brandenburg e.V.

Arno Leye ist Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde Neutrebbin-Oderbruch.

Sehr unterschiedlich sind die Beweggründe, die Menschen auf alte oder neu entdeckte Pilgerpfade und in die am Wege liegenden Kirchen führen. So pflegen Mitglieder des Fördervereins Dorfkirche Wegendorf die Tradition, in Etappen auf dem Jakobsweg zu wandern, der als Teilstück von Frankfurt/Oder nach Bernau verläuft. Den Beteiligten ist gleichermaßen das gesellige Unterwegssein als auch die Betrachtung der am Wege liegenden Kirchen wichtig. Beeindruckt von den vielfältig gestalteten Dorfkirchen als Erinnerungsorten für Menschen, die seit vielen Generationen hier getauft, konfirmiert, getraut und ausgesegnet wurden, kommt der eigene Lebensweg in den Sinn.

Auf dem Lilienweg, einem neu angelegten Pilgerweg, der Kirchen in den Orten Rehfelde, Garzau, Werder und Zinndorf bei Strausberg verbindet, kann man in die Geschichte des Zisterzienserklosters Zinna eintauchen, zu dem diese Dörfer einst gehörten.



Kanzelaltar in der Dorfkirche Altbarnim (Märkisch-Oderland)

Die spirituelle Dimension des Pilgerns erschließt sich jedoch nicht von selbst. Eine Pilgertour, die sich von gutgemeinten touristischen Wanderungen unterscheidet, stellt Pfarrer Arno Leye vor:

Der Kunersdorfer Kreuzweg

In der Passionsgeschichte der Bibel wird berichtet, wie Jesus von Nazareth verraten und verhaftet, verhört und schließlich verurteilt und gekreuzigt wird. All das geschieht in der kurzen Zeit vom späten Abend des Gründonnerstags bis zum frühen Nachmittag des folgenden Karfreitags - also in nicht einmal zwanzig Stunden! Das kann nachgelesen werden, die Berichte der vier Evangelien unterscheiden sich in dieser Hinsicht nicht sehr.

Von all dem, was Jesus angetan wurde, sahen sich Menschen berührt. Sie erfragten das ganze Geschehen. Nicht nur Jesus, der Gekreuzigte, war ihnen wichtig. Dabei erfuhren sie von Menschen wie Petrus, der nach langen Jahren des gemeinsamen Weges seinen Meister in diesen Stunden verleugnete. Hörten von Simon, der Jesus nicht kannte und dennoch sein Kreuz trug. Nahmen wahr, dass es neben den finsternen Wächtern auch jenen Wachhauptmann gab, der am Kreuz niederkniete.

Die Passionsgeschichte entfaltet eine mächtige Wirkung. Immer haben Menschen versucht, eigene, persönliche Zugänge zu dem Geschehen zu finden. In den seit dem 15. Jahrhundert entstehenden Kreuzwegen fanden sie eine Form, mit der Innehalten und Weitergehen, Stille sein und Zuhören zusammengebracht werden können.

Auf dem Kreuzweg versammelt man sich am beginnenden Abend. Singt und



Dorfkirche Kunersdorf (Märkisch-Oderland);
Fotos: Uwe Donath

betet gemeinsam mit schlichten Worten. Macht sich gemeinsam auf den Weg, um weiter zu gehen. Hält dabei eine Zeit der Stille. Kommt an, um erneut zu beten und zu singen. Und zieht weiter. In alldem kommt man zur Ruhe und findet zu sich. Zugleich wird eine tiefe Gemeinschaft der sich auf den Weg Machenden und Ankommenden erfahren. In unserer Gegenwart kommt das der Suche vieler Menschen entgegen.

Seit vier Jahren lädt auch unsere Kirchengemeinde am Abend des Gründonnerstages zu einem Kreuzweg ein. Die mittelalterliche Idee der sieben Stationen wurde aufgenommen und für unsere Region umgesetzt. Diejenigen, die um 20 Uhr nach Kunersdorf kommen verstehen sich in dieser Nacht als Pilger. Sie haben 21 Kilometer vor sich und werden in den erleuchteten, schon von weitem sichtbaren sieben Kirchen freundlich von den Helfern dieses Abends begrüßt. An jeder Station wird ein Text der Passionsgeschichte gelesen, es wird musiziert, gesungen, gebetet und es werden Kerzen entzündet. Und an jeder Station wird zum Essen und zum Trinken eingeladen – und das sehr vielfältig und reichlich.

So bleiben alle gut bei Kräften. Gleichwohl wird es auf dem Kreuzweg immer stiller. Nach Mitternacht versiegen die meisten Gespräche auf dem Wege. Um drei Uhr morgens – in aller Herrgottsfrühe – erreichen wir das Ziel, die Kirche in Neutrebbin. Die Schwere in den Beinen und die Blasen

an den Füßen erzählen ohne Worte:
jetzt ist Karfreitag!

Über den Tag hinaus bleibt indes
der Friede im Herzen. Im vergangenen
Jahr hatten wir 80 Pilger.

Der Kreuzweg findet jeweils am
Gründonnerstag statt. Beginn ist um
20 Uhr an der Kirche Kunersdorf. Rück-
fahrgelegenheiten werden angeboten.

Schul- und Bethaus in Wuschewier
(Märkisch-Oderland)



Folgende Kirchen sind Stationen auf dem Kreuzweg:

Kunersdorf Der expressionistisch
anmutende Kuppelbau des Architek-
ten Curt Steinberg mit südlich ange-
fügtem Turm, außerhalb des Dorfes
gelegen, zieht die Blicke der Vorüber-
fahrenden an. Es handelt sich um eine
der wenigen von den DDR-Behörden
genehmigten Nachkriegskirchen in
Brandenburg.

Bliesdorf Der neugotische Ziegel-
bau vom Ende des 19. Jahrhunderts
war nach Kriegszerstörungen bis 1951
wieder aufgebaut worden. Bemerkens-
wert ist der mit goldenen Verzierun-
gen und Engelsfiguren geschmückte
barocke Kanzelaltar, ursprünglich aus
der Georgenkirche in Bad Freienwalde.

Alttrebbin Das ehemalige Schul-
und Bethaus stammt aus dem Jahr
1820. Anfang der 1990er Jahre wurde
der rechteckige Fachwerkbau mit Py-
ramidendach und südlichem zweige-
schossigen Treppenhaus nach langem
Verfall saniert. Heute dient er als Ver-
sammlungs- und Gemeindezentrum.

Altbarnim Der Fachwerksaal stammt
aus dem Jahr 1776, der Turm wurde
später vorgesetzt. Wertvoll ist die
Ausstattung aus der friderizianischen
Bauzeit. Das betrifft die Emporen,
Taufe und Gestühl, ebenso den umge-
stalteten Altar, dessen Schnitzfiguren
sogar älteren Datums sind. Nach einer
langen Zeit des Verfalls hatte sich 1997
der „Freundeskreis zur Rekonstrukti-
on, Pflege und Nutzung der Kirche von
Altbarnim e. V.“ gegründet.

Sietzing Die mitten im Dorf stehen-
de Fachwerkkirche entstand bereits
1803, ein Turm wurde 1883 angebaut.
Im Inneren trennt eine Glaswand die

Winterkirche vom übrigen Raum. Eine
umfassende Sanierung muss dringend
in Angriff genommen werden. Anfang
2015 gründete sich der „Freundeskreis
Fachwerkkirche Sietzing e. V.“, der mit
Spendenaktionen die Finanzierung der
erforderlichen Arbeiten betreibt. Vom
Förderkreis Alte Kirchen erhielt Siet-
zing 2015 ein „Startkapital“.

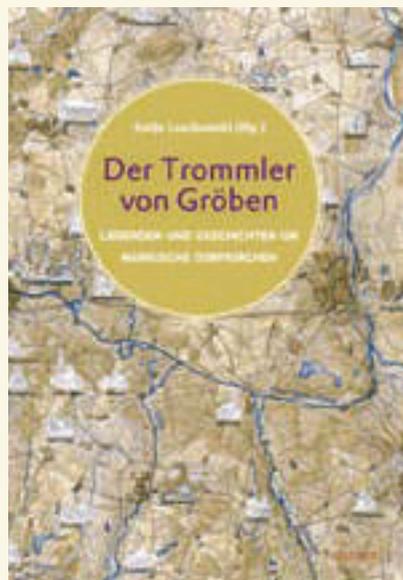
Wuschewier Eines der ältesten, be-
reits aus dem Jahr 1764 stammenden
Schul- und Bethäuser. Kaum zu glau-
ben, dass in diesem geduckt wirken-
den Gebäude noch Platz für Emporen
ist. In der ehemaligen Wohnung des
Schulmeisters veranschaulicht eine
Ausstellung den Alltag der Dorfbevöl-
kerung vor zweihundert Jahren. Kürz-
lich erfolgte Reparaturen am Rohrdach

werden finanziell von der Stiftung
Brandenburgische Dorfkirchen unter-
stützt.

Neutrebbin Die von Schinkel beein-
flusste neugotische Kirche von 1817
und der planmäßig angelegte Friedhof
bilden ein klassisches Ensemble zeit-
genössischer Baukultur. Im Innenraum
befindet sich eine vollständige, ver-
kleinerte Replik des berühmten Isen-
heimer Altars von Mathias Grünewald
in Colmar – mit Sicherheit ein lohnen-
des Ziel für einen Besuch. —

Angaben zur Besichtigung der Kirchen
finden Sie im Innenteil dieses Heftes.

Anzeige



GEISTERZEIT IN GRÖBEN – wenn der Leutnant, der Trommler und die Katze erscheinen

25 Legenden und Geschichten um Dorfkirchen in
der Mark Brandenburg. Tipps für die Anreise und
zu anderen Sehenswürdigkeiten laden zu einem
Ausflug ein.

Antje Leschonski (Hg.)
Der Trommler von Gröben
Legenden und Geschichten um Märkische Dorfkirchen

Gebunden, 80 Seiten, zahlreiche Abbildungen
12,95 Euro • ISBN 978-3-88981-415-9

www.wichern.de